

KLEINE MITTEILUNGEN

Wasserfledermäuse (*Myotis daubentoni*) in FS 1-Kästen

Wasserfledermäuse wurden bisher nicht als lebende Tiere in Kästen gefunden (Hackethal 1983).

Im Bez. Schwerin ist uns diese Art bisher fast nur aus Winterquartieren bekannt.

Am 2. IX. 1984 fand ich bei einer gemeinsamen Kontrolle des FS 1-Kastenreviers Pampower Eichen bei Schwerin mit D. Sawallisch, Krebsförden, und D. Andresen, Schwerin, ein ♂ der Wasserfledermaus. Dieser Fund schien auf ein Zwischenquartier bei der Herbstwanderung hinzuweisen. Schon am 3. IX. 1984 gelang mir ein weiterer Fund von Wasserfledermäusen in einem FS 1-Kasten des Kastenreviers Grambower Moor. Hier hielten sich 1 ♀ und 1 ♂, welches als sexuell aktiv zu erkennen war, in einem Kasten auf. Der Kasten diente hier also eindeutig als Paarungsquartier. Das erste Revier war erst im selben Jahr mit Fledermauskästen bestückt worden. Im zweiten Revier hingen diese Kästen das zweite Jahr. Beide Fundkästen hingen weit ab vom nächsten Gewässer mit Seecharakter. Weitab von größeren Wasserflächen wurde auch eine möglicherweise nur aus ♂♂ bestehende Gesellschaft in einer Naturhöhle (Buche) bei Groß Welzin, Kr. Gadebusch am 29. VII. 1984 gefunden. Hier betrug die Entfernung des Sees ca. 2 km. Das spricht gegen die Annahme, daß Wasserfledermausquartiere immer unmittelbar an Seeflächen zu finden wären.

Schrifttum

Hackethal, H. (1983): Wasserfledermaus in FS 1-Kasten nachgewiesen. *Nyctalus* (N. F.) 1, 598.

Dr. Ralph LaBes, H.-Kahle-Straße 35, Schwerin, DDR-2754

Graues Langohr (*Plecotus austriacus*) in einem oberirdischen Winterquartier

In Braunsdorf, Kr. Wittenberg, Schmilkendorfer Straße 4, wurde vom Verf. am 12. I. 1985 ein ad. ♀ des Grauen Langohrs aus einem Hausflur entnommen, wo es seinen Winterschlaf hielt.

Das Quartier, ein Zweifamilien-Reihenhaus alter Bausubstanz, befindet sich außerhalb der geschlossenen Ortschaft am Rande eines Kiefernwäldchens im Gebiet des Roßlau-Wittenberger-Vorflämings (120 m NN). Am 4. I. 1985 wurde das Tier an der Südseite des Hauses, bewachsen mit Wein, beim Schließen eines Fensterladens (vorher letztmalig im Januar 1984 benutzt) freihängend an der Wand von einer Hausbewohnerin bemerkt. Bei etwa -10°C (geschlossene Schneedecke) erwachte das Tier nach kurzer Zeit und flog durch die 4 m entfernte geöffnete Haustür in den Flur, wo es sich unmittelbar über der Tür an eine Lichtleitung, frei an der Decke verlegt, anhängte und seinen Winterschlaf fortsetzte. Bis zum 12. I. erfolgte kein Hangplatzwechsel mehr. An diesem Tage wurde das Graue Langohr in ein etwa 500 m SSW entferntes Kellerquartier umgesetzt.

Jürgen Berg, Straße der Neuerer 104, Wittenberg-Piesteritz, DDR-4602

Akinese auch bei *Nyctalus noctula*

Grimmberger (1983) kommt nach eigenen Feststellungen und ausführlichen Literaturstudien zu der Auffassung, daß „außerhalb der Gattung *Pipistrellus* akinetisches Verhalten bei Fledermäusen nicht vorzukommen scheint.“ Wie Abb. 1 zeigt, kann auch *N. noctula* in Akinese verfallen. Die Aufnahme entstand am 28. IV. 1984. In einem FS 1-Kasten fand ich 24 tieflethargische Abendsegler. Während des Herausholens aus dem Fledermauskasten, was einige Zeit beanspruchte, erreichten die Tiere einen halblethargischen Zustand, und die meisten verfielen in Akinese. Die Reihe der auf einen Buchenstamm gelegten Tiere hätte noch verlängert werden können.



Abb. 1. Abendsegler (*Nyctalus noctula*) in Akinese. Aufn.: G. Heise

Obwohl ich mich nicht erinnern kann, früher einmal bei *N. noctula* Akinese in der für Zwerg- und Rauhhauffledermäuse (*P. pipistrellus* und *P. nathusii*) so typischen Haltung gesehen zu haben, soll daraus nicht der Schluß gezogen werden, daß *N. noctula* weniger häufig in Akinese verfällt. Grimmberger (1983) betont, daß Akinese „besonders bei noch wenigstens teilweise lethargischen“ Tieren auftritt. Man wird dieses Verhalten also bei Abendseglern, die mit voll aufgeheiztem Körper während des abendlichen Ausflugs gefangen werden, kaum erwarten können. Möglicherweise habe ich die Tiere früher nie in einem für Akinese günstigen physiologischen Zustand angetroffen.

Schrifttum

Grimmberger, E. (1983): Beitrag zum Verhalten der Zwergfledermaus, *Pipistrellus pipistrellus* (Schreber 1774). *Nyctalus* (N. F.) 1, 553–571.

Günter Heise, Robert-Schulz-Ring 18, Prenzlau, DDR-2130

Langohren nutzen Massenflug von Julikäfern

Seit 1976 konnten auf dem Wäscheplan der AWG „Albert Kuntz“ in Wurzen wiederholt Fledermäuse bei der Jagd auf Julikäfer¹ beobachtet werden, und zwar:

1976 (2 Ex.), 1977 (1 Ex.), 1978 (—), 1979 (1 Ex.), 1980 (2 Ex.), 1981 (—), 1982 (2 Ex.), 1983 (1 Ex.).

¹ Eine genaue Artbestimmung erfolgte nicht, so daß nur aufgrund des zeitlichen Erscheinens auf diese Art geschlossen werden kann.

Die Julikäfer sammeln sich vor allem im Zweigwerk eines Ahorns und in danebenstehendem Gebüsch. Zur entsprechenden Zeit erschienen sie auch sonst recht häufig, aber noch nie in solchen Massen wie 1984. Durch die ungünstige Witterung bedingt verspätete sich ihr Schwarmfliegen, und dessen Höhepunkt fiel erst in die ersten Augusttage, besonders auf den 4. VIII. Am Abend dieses Tages, etwa ab 20.00 Uhr, kam es nicht nur zu einem Massenaufreten, wobei sogar Passanten direkt angefliegen wurden, sondern auch zu einem massenhaften Kopulieren der Käfer auf Zweigen, Wäscheleinen und -stücken, Zaunspfählen u. dgl.

Gegen 21.15 Uhr flogen erst 3, später 5 und ab 21.30 Uhr nochmals 3 Fledermäuse herzu und machten Jagd auf die Julikäfer. Mit dem Fernglas konnten die Jäger in der Dämmerung als Langohren (*Plecotus spec.*) identifiziert werden.

Zur Jagdweise ließ sich folgendes feststellen: Die Langohren jagten hinter dem Haus entgegen dem Uhrzeigersinn oder in Achterschleifen. Sie stießen dabei bis in Erdbodennähe hinab. Die Anwesenheit von Personen störte sie überhaupt nicht, und mehrmals flogen sie nur einen halben Meter am Kopf des Beobachters vorbei. Es wurden auch in Kopulation befindliche Julikäfer von der Wäscheleine gegriffen, ohne daß es zu Kollisionen mit den Leinen kam. Das Verzehren der Käfer geschah in der Luft. Die harten Chitinteile, vor allem die Flügeldecken, ließen die Langohren seitlich aus dem Maul fallen. Zeitweilig konnte man knirschende Kaugeräusche von den fliegenden *Plecotus* hören.

Der Jagdflug der 8 Fledermäuse hinter dem Haus währte ungefähr 20 Minuten. Etwa zur gleichen Zeit jagten noch 2 weitere Langohren vor dem Haus.

Die gesamte Periode, in der die schwärmenden Julikäfer festgestellt wurden, reichte vom 2.–6. VIII. 1984, und nur in dieser Zeitspanne wurden auch die jagenden Langohren bemerkt: 2. und 3. VIII. (2 Ex.), 4. VIII. (8 + 2 Ex.), 5. VIII. (2 Ex.) und 6. VIII. 1984 (1 Ex.). Es zeigt sich somit, daß die Langohren eines sicher ganz nah gelegenen Sommerquartiers eine günstige Jagdgelegenheit voll ausschöpften.

Herbert Appelt, Erich-Weinert-Straße 4, Wurzen, DDR-7250

Sommernachweis der Teichfledermaus, *Myotis dasycneme* (Boie, 1825), im Bezirk Potsdam

Bei faunistischen Untersuchungen in der Teichwirtschaft Linum im Kr. Neuruppin im Norden des Bezirks Potsdam wurde neben 11 *Myotis daubentoni* und 2 *Eptesicus serotinus* am 9. VI. 1985 gegen 0.30 Uhr eine *Myotis dasycneme* (♂) im Japannetz direkt über der Wasserfläche des die Teichwirtschaft querenden Amtmannkanals gefangen.

Herr Dr. Hackethal vom Naturkundemuseum Berlin war so freundlich die Art-diagnose zu überprüfen und konnte sie bestätigen. Das Tier wurde beringt und am 13. VI. am Fangplatz wieder entlassen.

Der Fundort, die Linumer Teichwirtschaft, liegt im Rhinluch und entspricht mit seinen Teichen und den zahlreichen Wasserläufen und Kanälen den Vorstellungen, die man vom Biotop einer Teichfledermaus hat (Feldmann 1963).

Obwohl sich die Ebenen der DDR mitten im Verbreitungsgebiet der Art, das vom Nordosten Frankreichs bis weit in die UdSSR reicht (Feldmann 1963, Hanák u. Gaisler 1965, Hackethal 1974), befinden, sind Sommernachweise aus unserem Raum sehr selten und liegen alle schon Jahre oder gar Jahrzehnte zurück!

So fand Hesse im August und September der Jahre 1907 und 1908 bis zu 12 *M. dasycneme* in einer hohlen Esche bei Leipzig (zit. bei Feldmann 1963). Ebenfalls aus der Umgebung von Leipzig stammt der Totfund eines ♀ vom 2. V. 1954 (Wirl, zit. bei Feld-

mann 1963). Natuschke (1960) konnte 2 ♂♂ hinter Fensterläden in der Oberlausitz nachweisen. Stratmann (1973) fand am 29. VII. 1970 2 ♀♀ von *M. dasyncneme* vergesellschaftet mit *M. daubentoni* in einem Fledermauskasten bei Waren an der Müritz. Die übrigen Funde sind jahreszeitlich nicht zuzuordnen (Bork 1973, Richter, zit. bei Heise 1978) oder stammen aus Winterquartieren.

Schrifttum

- Bork, H. (1973): Fledermausforschung in Demmin in den Jahren 1972/73. Naturschutzarb. i. Mecklenbg. 16, 313–322.
- Feldmann, R. (1963): Das mitteleuropäische Areal der Teichfledermaus, *Myotis dasyncneme* (Boie, 1825). Säugetierkd. Mitt. 11, 68–72.
- Hanák, V., u. Gaisler, J. (1965): Die Teichfledermaus (*Myotis dasyncneme* Boie, 1825) in der Tschechoslowakei und Anmerkungen über ihre Verbreitung in Europa. Zool. listy 14, 117–128.
- Hackethal, H. (1974): Fledermäuse – Chiroptera. In: Stresemann, E.: Exkursionsfauna für die Gebiete der DDR und der BRD. Bd. 3. Wirbeltiere. Berlin.
- Heise, G. (1978): Zur Fledermausfauna des Bez. Neubrandenburg. Fledermausschutz und Fledermausforschung im Bez. Neubrdbg., 19–37.
- Natuschke, G. (1960): Ergebnisse der Fledermausberingung und biologische Beobachtungen an Fledermäusen in der Oberlausitz. Bonn. zool. Beitr. 11 (Sonderh.), 77–98.
- Stratmann, B. (1973): Hege waldbewohnender Fledermäuse mittels spezieller Fledermausschlaf- und -fortpflanzungskästen im StFB Waren (Müritz). Nyctalus 5, 6–14.

Dietrich Dolch, Birkengrund 13, Neuruppin, DDR-1950

Starker Ektoparasitenbefall bei einem Abendsegler (*Nyctalus noctula*)

Ein „normaler“ Befall mit Ektoparasiten ist bei Chiropteren wie bei anderen wildlebenden Tieren eine ganz natürliche Erscheinung, die ohne gravierende Auswirkungen bleibt. Dagegen kann ein Massenbefall bzw. der Befall von ohnehin geschwächten bzw. kranken Tieren zum Tode der Wirte führen.

Nach Eisentraut (1957) verenden stark parasitierte Fledermäuse aufgrund erheblicher Blutverluste. Walter und Benk (1982) berichten von einem Abendsegler, der von über 40 Ex. der Milbenart *Macronyssus flavus* (Larven, Protonymphen, ♂♂ und ♀♀) befallen war. Das Tier wurde geschwächt am Boden gefunden und ging am nächsten Tage ein. Eine von Dipterenlarven befallene Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*) wurde infolge fehlender Orientierungsfähigkeit lebend am Erdboden aufgegriffen und starb am folgenden Tag, ohne Nahrung aufgenommen zu haben. Die Sektion zeigte, daß insgesamt 83 Larven (*Calliphoridae*) in beiden Ohren und subkutan zwischen Augen und Ohren saßen (Walter u. Benk 1982).

Am 17. X. 1980 wurde vom Verf. ein ♂ des Abendseglers aufgrund einer Bevölkerungs-Information gegen 15.30 Uhr (MEZ) geborgen. Anwohner hatten das apathische Tier unter einem Zementsilo am Fuß eines Stützpfilers entdeckt. Der Behälter steht frei auf dem Baustoff-Lagerplatz in Teuchel/Kr. Wittenberg. Die Fundumstände deuteten darauf hin, daß der Abendsegler gegen das Silo geprallt war. Die Untersuchung durch Verf. ergab zumindestens keine äußerlich sichtbaren Verletzungen. Statt dessen zeigte sich ein starker

Befall von Milben im Fell, Zecken (*Ixodes*) auf den Flughäuten sowie von Eiern und Larven im Kopffell, besonders vor den Gehörgängen konzentriert. Während des Entfernens der Parasiten erfolgte kein Auszählen, auch keine Artbestimmung. Der geschwächte, unterkühlte Abendsegler verweigerte jegliche Nahrungsaufnahme. Nach 24 Std. war das Tier tot. Aufgrund der angeführten Fundumstände und des Alters der geschlüpften Larven ist anzunehmen, daß der massive Befall bereits vor längerer Zeit einsetzte. Die im Ohrbereich parasitierenden Larven sowie die Eiansammlungen beeinträchtigten offensichtlich das Orientierungsvermögen erheblich. Demzufolge könnte der Abendsegler gegen den Silobehälter geflogen sein, ohne sich danach noch weiter fortzubewegen, obwohl er dazu durchaus noch in der Lage gewesen wäre. Da im Ohrbereich keine durch Larven verursachten Beschädigungen zu erkennen waren, handelte es sich wohl nicht um einen Fall von Myiasis, wie von Walter und Benk (1982) beschrieben, sondern eher um einen Unglücksfall, letztendlich durch die Ektoparasiten verursacht. Zur weiteren Verschlechterung des physischen Zustandes trugen wahrscheinlich die in großer Anzahl vorhandenen Imagines der parasitierenden Milben und Zecken bei.

Schlußfolgernd ist festzuhalten: Niemand sollte zukünftig versäumen, geschwächt oder moribund aufgefundene Fledermäuse auf ihren Parasitierungsgrad zu untersuchen und des weiteren nach Möglichkeit ihre Determinierung zu veranlassen.

S c h r i f t t u m

- Eisentraut, M. (1957): Aus dem Leben der Fledermäuse und Flughunde. Jena.
Walter, G., u. Benk, A. (1982): Zur Ektoparasitenfauna der Fledermäuse in Niedersachsen. *Angew. Parasitol.* 23, 230–232.

J ü r g e n B e r g, Straße der Neuerer 104, Wittenberg-Piesteritz, DDR-4602

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [NF_2](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 365-369](#)